



Eine tiefenpsychologische Studie des rheingold instituts im Auftrag von PASCOE

Sehnsucht nach dem Ursprünglichen

Naturmedizin aus Sicht der Patienten



INHALT

Einleitung	3
.....
Studienaufbau	4
.....
Immer die schnelle Lösung?	
Die Unterschiede zwischen Schul- und Naturmedizin	5
.....
Der Arzt als Makler zwischen den Welten	8
.....
Selbstbehandlung: Jetzt helfe ICH mir!	9
.....
Spieglein, Spieglein ...	
... Das Bild von Ärzten, Apothekern und Heilpraktikern	12
.....
Ärzte und Apotheker in der Eigensicht	14
.....
Das Fazit	15



EINLEITUNG

Naturmedizin erfreut sich einer stetig größer werdenden Beliebtheit. Mehr und mehr gehen Patienten dazu über, sich selbst über Krankheiten und deren medizinische Behandlung zu informieren. Die Zeiten, in denen die eigene Gesundheit den „Halbgöttern in Weiß“ bedingungslos anvertraut wurde, scheinen endgültig vorbei zu sein. Mit Naturmedizin verbinden viele Menschen Sehnsüchte, die durch die Schulmedizin nicht eingelöst werden: individuelle Zuwendung und ganzheitliche Betrachtung, Verständnis und ausgedehnte Kommunikation. Daher wünschen sich die Patienten, dass sich Schulmedizin und Naturmedizin in Zukunft stärker ergänzen. Die Naturmedizin sollte auch bei den Medizinern und Apothekern etabliert werden und ihren Platz erhalten.

Dies sind einige der Kernergebnisse einer umfassenden tiefenpsychologischen Studie, die das rheingold Institut in Köln auf Initiative von PASCOE Naturmedizin aus Gießen in den vergangenen Monaten durchgeführt hat. In der Studie wurden vor allem die bewussten und unbewussten Sinnzusammenhänge erforscht, die die Themenbereiche der Selbstmedikation, des Gangs zum Arzt und den Umgang mit der eigenen Krankheit begleiten. Ziel war es, zu verstehen, was die Patienten für Naturmedizin begeistert und wie sich der seit Jahren anhaltende Trend hin zu Homöopathie und Naturheilkunde erklären lässt.

In der im Frühjahr 2014 realisierten Studie, deren Ergebnisse jetzt vorgestellt werden, stellten sich unter anderem diese grundlegenden Fragen:

- Welches Image hat die Naturmedizin?
- Wie ist das Verhältnis zwischen Natur- und Schulmedizin?
- Welche Erwartungen haben Patienten an Heilpraktiker, Apotheker und Ärzte, die Naturmedizin praktizieren?

Die Studienergebnisse sollen dazu einladen, in einen intensiven Austausch mit Ärzten, Apothekern und Heilpraktikern zu kommen. Ferner soll die Untersuchung die oben genannten Zielgruppen für die tatsächlichen Wünsche und Bedürfnisse der Patienten sensibilisieren. Denn auch diese Fragen stehen im Raum:

- Wie schätzen Ärzte und Apotheker die Naturmedizin ein?
- Wie ist ihr Wissensstand?
- Und wo liegen mögliche Defizite verborgen?

STUDIENAUFBAU

Für den **ersten** Teil der Studie, die sich mit der generellen Bedeutung und dem Ansehen der Naturmedizin befasst, wurden 50 Frauen und Männer im Alter von 20 bis 65 Jahren tiefenpsychologisch in Einzelgesprächen und Gruppendiskussionen befragt. Die Probanden kamen aus Köln und dem Umland, die Geschlechter waren paritätisch besetzt. Zu den weiteren Quotierungsmerkmalen zählte eine hohe Affinität der Befragten zur Naturmedizin. So gaben acht der Befragten an, regelmäßig zum Heilpraktiker zu gehen. Zehn der Befragten konsultieren einen Arzt für Naturheilverfahren, wiederum zehn gehen zu einem schulmedizinischen Arzt. Sechs der Befragten gehen sowohl zum Arzt als auch zum Apotheker, weitere 16 direkt und zuerst zum Apotheker.

Im **zweiten** Teil der Studie wurden 45 Ärzte, Apotheker und Heilpraktiker hinsichtlich der Anwendung von naturmedizinischen Mitteln befragt. Die Erhebungsorte waren Köln, Bonn und Düsseldorf. Es lag eine gleichmäßige Altersverteilung der Probanden von 30 bis 60 Jahren vor. Von den Befragten waren 18 Ärzte mit Schwerpunkt Naturheilkunde, dazu kamen neun Heilpraktiker und 18 Apotheker beziehungsweise pharmazeutisch-technische Assistenten.



IMMER DIE SCHNELLE LÖSUNG?

DIE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN SCHUL- UND NATURMEDIZIN

Um die beiden Bereiche Natur- und Schulmedizin besser verstehen und voneinander differenzieren zu können, ist es wichtig, die aus Sicht der Patienten markantesten Unterschiede herauszuarbeiten.

Das Bild der Schulmedizin ist für die Probanden klar umrissen. Sie setzt eine anerkannte, universitäre Ausbildung voraus und gibt ein klares Bild von Methoden und Mitteln vor. Behandelt werden eindeutig definierbare Symptome mit einem meist rein körperlichen, akuten Schmerz oder Problem. Die Funktionsweise der Schulmedizin ist aus Sicht der Befragten absolut gradlinig: Ein Problem wird zuerst diagnostiziert und umrissen, anschließend erstellt der Arzt eine klare Lösung, „meist in Form einer chemischen Keule.“

Der Patient geht ganz bewusst einen Kompromiss ein: Einerseits kann die Behandlung durchaus Nebenwirkungen haben, andererseits stellt sich dafür allerdings auch meist zügig die Heilung ein. Die Befragten sind sich einig: Schulmedizin sucht die schnelle Lösung. Dies heißt auch: Die beim Arzt verbrachte Zeit ist kurz, das Gespräch mit dem Mediziner meist auf die Erkrankung und konkrete Behandlungsformen begrenzt. Die Schulmedizin passt damit in unsere hektische Zeit, in der es darum geht, immer zu funktionieren und Familie, Job und Freizeit stets „unter einen Hut“ zu bekommen. Das Gefühl, sich in Beruf und Privatleben im Hamsterrad zu befinden, setzt sich beim Arztbesuch quasi nahtlos fort.

Im Zusammenhang mit der Schulmedizin denken die Befragten an „selbstverschuldete“ Krankheiten, die „mit der Dekadenz und der Gier des heutigen, modernen Lebens zu tun zu haben“. Als Beispiel wird immer wieder Diabetes genannt, die anscheinend nur Menschen ereilt, die zu viel Süßes und Fettessen und die sich zu wenig bewegen. Mithin Menschen, deren Lebenswandel nach Beobachtung der Probanden „offensichtlich falsch“ ist.

Zudem gibt es in der Schulmedizin ein klares Rollenverständnis: Während der Patient krank und hilfsbedürftig ist und zumeist passiv bleibt, ist bzw. erscheint der Arzt (all-)wissend und mächtig. Aufgrund seiner Kompetenz gibt er den Weg vor, er ist der Aktive. Der Patient fühlt sich dem Arzt ausgeliefert. Diese Situation wird oft als kränkend empfunden. Das Verhältnis zwischen Arzt und Patienten ist, aus Patientensicht, zudem häufig frei von Empathie.

„Man ist wie ein stumm ausführendes Organ. Der Arzt sagt: Schluck mal diese Tabletten und man macht das dann und hinterfragt nicht. Fertig.“



Auf der einen Seite gibt es also den Schulmediziner, der mit wissenschaftlicher Exaktheit und mit objektiv überprüfbareren Studien und Erkenntnissen Krankheiten bekämpft. Dem stehen Naturmediziner und Heilpraktiker gegenüber, die mit Homöopathie, Naturheilkunde oder zum Beispiel traditioneller chinesischer Medizin die Menschen behandeln. Die Probanden wissen: Das Bild der Naturmedizin ist offen und nicht selten etwas diffus. Diese Heilform stellt ein Gegenbild zur klassischen Schulmedizin dar und definiert sich auch aus dieser Abgrenzung heraus.

Die Naturmedizin bietet nach Ansicht der Probanden ein komplett anderes Weltbild, sie ist frei von Industrie und Chemie - und oftmals auch frei von schnellen Lösungen. Es wird Zeit und Verständnis für die Anliegen der Patienten aufgebracht – eine Anamnese dauert nicht selten 90 Minuten. Für viele Patienten besonders wichtig: Es gibt einen ganzheitlichen Blick, der über die reinen Symptome hinausgeht und auch die Lebensumstände und die Psyche der Patienten mit berücksichtigt. Allerdings hat auch diese intensive Zuwendung ihre Tücken. Lange Gespräche und zweistündige Anamnesen müssen – geht es nach dem Wunsch der Erkrankten – nicht immer sein. Manchmal soll es auch hier schnell gehen.

Mit der Naturmedizin bekommt das Leben nach Auffassung der Befragten einen anderen Rhythmus. Der Patient entdeckt die Langsamkeit und Ruhe für sich. „Die Naturmedizin ist gut für den Körper“ und eine Art Wiedergutmachung für ihn, „nachdem ihm zuvor so viel Chemie zugemutet wurde.“

.....

„Ein Besuch beim Heilpraktiker ist ähnlich wie eine Wellness-Anwendung oder ein Saunatag, nur mit medizinischem Hintergrund.“

.....



„Hier werde ich gesehen und gehört. Der Heilpraktiker kennt mich oft besser als ich mich selbst.“

Zwar stellt sich der Behandlungserfolg unter Umständen erst später ein, dies aber dann nachhaltig und ohne Nebenwirkungen. Die Abgrenzungen zur Schulmedizin sind oftmals signifikant: Statt auf „harte“, chemische Tabletten und Spritzen vertrauen die Patienten ganz bewusst auf „sanfte“, natürliche Tees, Heilerde, Wadenwickel und Quarkumschläge, Tinkturen und Globuli. Die „Handarbeit“ eines Osteopathen oder Chiropraktikers wird von ihnen als ehrlich und nachvollziehbar gewürdigt, Chemie und Spritzen dagegen wirken auf sie wie geheimnisvolle Wunderwaffen mit unbekanntem Folgen. In den Gesprächen wird Naturmedizin mit „heiler, unberührter Welt“, mit Medizin aus fernen Ländern und vielen positiven Erfahrungen in Verbindung gebracht.

Wie ein Schutzraum vor der Hektik

Die Behandlung beim Naturheilkundler wird wie eine Auszeit aus der Rastlosigkeit des Alltags erlebt, schon mit dem Betreten des Behandlungszimmers bleibt für viele Befragte die Zeit stehen. Vor diesem Hintergrund lässt sich auch verstehen, wieso viele Patienten, die sich einem Naturheilverfahren anvertrauen, überdurchschnittlich aktiv an ihrer eigenen Gesundheit mitwirken, und zum Beispiel ihre Ernährung umstellen, mit sportlichen Betätigungen beginnen oder auf Alkohol und Zigaretten verzichten. Die von vielen Naturheilverfahren eingeforderte Eigenverantwortung der Patienten wird bei diesen fast schon freudig angenommen. Es entsteht

der Eindruck, dass die Erkrankten froh sind, selbst zu ihrer Gesundheit beitragen zu können und nicht auf das reine „Pillenschlucken“ beschränkt werden.

Die Probanden sind sich einig: Die Naturmedizin setzt nicht unter Druck. Sie bietet durch ihre langsame und defensivere Wirkung einen Schutzraum gegenüber den immer hektischeren Anforderungen des modernen Lebens. Kurzum: Die Naturmedizin eröffnet dem Patienten seiner Meinung nach mehr Verständnis und Mitspracherecht als das schnelle Diktum der Schulmedizin. Dem Wunsch der Erkrankten nach Orientierung an der Weisheit vergangener Generationen und den Gesetzen der Natur tritt die Naturmedizin mit offenen Armen entgegen. Für diesen Mehrwert, den die Naturmedizin bietet, sind die Patienten sogar bereit, zusätzliche Kosten zu übernehmen. Und sich entweder über eine Zusatzversicherung oder direkte Eigenleistungen an den Kosten für Behandlung und Arzneimittel zu beteiligen.



DER ARZT ALS MAKLER ZWISCHEN DEN WELTEN

Ärzte haben dem Patienten gegenüber Erwartungen, somit stellen sie auch klare Forderungen. Allerdings haben Schulmediziner oft nur wenig Zeit für ihre Patienten und kommunizieren nach Auffassung der Befragten meist deutlich schlechter als Heilpraktiker. So suchen viele Erkrankte bei ihrem Arzt vergeblich, was sie am meisten brauchen: Zuwendung, Zeit, Verständnis und Trost.

Die Naturmedizin gibt im Gegensatz dazu einen ganz anderen Grundklang vor. Statt Fließbandabfertigung setzt sie auf eine ganzheitliche Behandlung, statt einer Symptom- bietet sie eine Ursachenbekämpfung, statt Zeitdruck herrscht bei ihr Geduld. Oftmals hat der Patient Enttäuschungen mit der Schulmedizin erlebt, ihm konnte nicht geholfen werden oder aber die Linderung des Leidens hielt nicht lange an. Die Schulmedizin schien „mit ihrem Latein am Ende“ zu sein, daher fand der Erkrankte schließlich den Weg zur Naturmedizin.

Die Naturmedizin entmystifizieren

Vom Arzt für Naturheilverfahren erwartet der Patient eine Behandlung und auch Arznei-Mittel, die individuell auf ihn zugeschnitten sind. Der Arzt kann auf einen größeren Pool von Behandlungsmöglichkeiten als der Heilpraktiker zurückgreifen, schließlich bezieht er die Schulmedizin mit ein.

Der Arzt für Naturheilverfahren soll also zum einen als ‚ehrlicher Makler‘ zwischen den beiden Disziplinen Schulmedizin und Naturmedizin fungieren. Zum anderen soll er Nutzen und Wirksamkeit der Naturmedizin abschätzen und sie entmystifizieren. Patienten möchten über die Vorzüge und auch Grenzen der Schulmedizin und der Naturmedizin aufgeklärt werden. Kurz gesagt: Der Arzt für Naturheilverfahren soll stets beide Disziplinen fest im Blick halten und mit Bedacht das passende Heilmittel auswählen.

Ginge es nach den Patienten, würden die Differenzen zwischen Naturmedizin und Schulmedizin aufgelöst. In den Apotheken würden Präparate der Naturmedizin einen festen, gleichberechtigten Platz finden, die Naturmedizin würde endgültig auch bei Medizinern und Apothekern etabliert.

Die zunehmende Wertschätzung, die die Naturmedizin genießt, resultiert auch aus dem Wunsch nach Halt und Anbindung in einer immer hektischer agierenden Welt. Die Kehrseiten der Technisierung und des Fortschritts, darunter die zunehmende Standardisierung, werden den Menschen schmerzlich bewusst. Sie suchen nach neuen ‚Glaubenssystemen‘ jenseits des wissenschaftlich-technischen Komplexes, sie suchen nach dem Ursprünglichen.

SELBSTBEHANDLUNG: JETZT HELFE ICH MIR!

Immer mehr Patienten informieren sich selbst über Fachliteratur, Chats, Blogs, das Internet und übernehmen somit die Heilung auf eigene Faust. Sie greifen zur Selbstbehandlung. Allerdings heißt das nicht, dass der Patient ganz auf professionelle medizinische Hilfe verzichten möchte. Im Gegenteil: Er sucht Unterstützung und lässt sich beraten und alternativ behandeln.

Das Verhältnis Patient - Arzt hat sich in den letzten zehn Jahren stark gewandelt. Ärzte genießen nicht mehr die absolute Autorität und den Nimbus der Unfehlbarkeit. Viele Patienten gehen bei Beschwerden nicht sogleich zum Arzt, sondern informieren sich zunächst beispielsweise in digitalen Gesundheitsforen. Oder sie ziehen es vor, sich Rat und Hilfe in der Apotheke oder im Drogeriemarkt einzuholen und sich mit frei erhältlichen Präparaten erst einmal selbst zu behandeln. Gerade die alternativen Verfahren der Naturmedizin oder der Homöopathie finden wachsenden Zuspruch.

Die Motivation und das Ziel der Behandlungen sind sehr unterschiedlich. Selbstbehandlung ist eng mit Selbstbestimmung und Selbstfindung verbunden. Die Naturmedizin nimmt den Patienten in dieser Hinsicht in die Pflicht. Genau dies erwarten die Patienten auch. Sie wollen möglichst viel Einfluss auf ihren Heilungsprozess haben und die Behandlung mit allen Sinnen zu spüren bekommen.





.....

„Die Natur hilft nur denen, die sich selber helfen“

.....

Die Selbstbehandlung erfordert jedoch auch, dass der Patient zuerst in sich hinein hört, das heißt, er muss sich ausreichend Zeit für sich selbst und seine Beschwerden nehmen. Um eine individuelle Medikamentierung und einen spezifischen Heilungsplan zusammenstellen zu können, der gegen das jeweilige Leiden hilft, muss der Patient sich über sein eigenes Krankheitsbild vollkommen im Klaren sein.

In der Studie ließen sich sechs unterschiedliche Methoden oder Typen der Selbstbehandlung differenzieren, die hier kurz im Einzelnen erläutert werden.

Naturmedizin als sanfter Begleiter

Der Patient, der Aufgehobenheit durch multiple Zuwendung sucht, verlangt nach möglichst viel Fürsorge und Aufmerksamkeit, die er sich von allen Seiten holt. Er will sich umfassend akzeptiert und angenommen fühlen. Daher nimmt er Produkte, Anwendungen und Ratschläge gerne und dankend an. Er sucht nach einer sanften, nicht zu vehement wirkenden Medizin. Die

Naturmedizin scheint in dieser Hinsicht optimal. Sie setzt den Patienten nicht unter Druck, sondern bietet ihm einen Schutzraum, in den er sich zurückziehen kann. Die Naturmedizin avanciert so zu einem sanften und achtsamen Begleiter, der eine liebevolle und dadurch heilsame Atmosphäre schafft. Die Behandlungsmethode ist nicht unbedingt ideal für Ärzte, da diese zu planvoll vorgehen und zudem nie genügend Zeit haben, um diesem Patienten-Typ das zu geben, was er braucht: Zuhören, Verständnis und Trost.

Des eigenen Glückes Schmied

Anders dagegen der Heilwerker. Dieser Patient kennt sich sehr gut aus und recherchiert viel in Büchern und im Internet. Sein Motto „Ich bin meines Gesundheitsglückes Schmied“. Er weiß am besten, was gut für ihn ist (oder meint dies zumindest) und verlässt sich nur ungern auf andere. In der Naturmedizin findet dieser Patient einen reich gedeckten Tisch, der ihm viele Möglichkeiten bietet. Die Naturmedizin gilt daher als vielseitiger und kreativer Heilmittellieferant, der die eigene Autonomie und den Selbstbehandlungsstolz fördert. Dieser Typus benötigt daher nach eigener Meinung keine große Unterstützung von Ärzten, Apothekern oder Heilpraktikern.

Die Suche nach neuer Energie

Bei einem Heilpraktiker am besten aufgehoben ist der Patient, der seinen Energiefluss wiederherstellen möchte.



„Auf der Suche nach
der wundersamen Heilkraft.“

Im Körper haben sich Störungen und Blockaden festgesetzt, die den Energiekreislauf durcheinander gebracht haben. Produkte wie Salben, Tabletten oder Spritzen sind in diesem Fall unpassend und nicht ausreichend wirksam. Dieser Patient verlangt nach einer Behandlung, die sich Zeit und Muße nimmt und einen individuell auf ihn abgestimmten Heilungsplan entwickelt. Mit der Naturmedizin verbindet er eine höhere Energie, die den Körper von innen heraus zur Selbstbehandlung anregt und ein inneres Gleichgewicht wiederherstellt.

Die Suche nach dem Ursprünglichen

Der Patient, der sich nach einer sinnlichen Öffnung und Entkrampfung sehnt, möchte sich eine Auszeit nehmen. Er sucht Zuflucht in einer gemütlich-sinnlichen Welt. Die Substanzen und Produkte, die zur Anwendung kommen, sind mitnichten rein medizinischer Natur, sondern haben eine ätherisch-ästhetische Komponente im Dienste der Entspannung. Düfte, Klänge, Salben, Öle, sanfte Berührungen oder lange Gespräche sollen die Selbstheilung fördern. Der Patient sucht nach einer naturbelassenen Ursprungsmedizin, die sich auf die Wurzeln besinnt. Im Zentrum steht hier die Sinnlichkeit.

Selbstreinigung als Therapie

Beim befreienden Großreinemachen geht es darum, den Körper von schädlichen Stoffen zu reinigen, um damit eine innere Reinigung zu erzielen. Belastungen,

die den Körper beispielsweise durch die Einnahme von Antibiotika oder Schadstoffen wie Zigaretten und zu viel Alkohol belasten, sollen wieder ausgeschwemmt werden. In diesem Fall sucht der Patient den Therapieerfolg in einer anleitenden Medizin mit einem kompletten Reinigungsprogramm. Als aktiver Selbstbehandler muss der Patient aber auch einen Verzicht auf belastende Stoffe leisten.

Der Weg ist das Ziel

Der Behandlungstyp ‚Ewige Heilsuche, Prinzip Hoffnung‘ möchte sich nicht auf einen Heilsweg festlegen. Vielmehr ist er die Inkarnation der Devise ‚Der Weg ist das Ziel‘. Er möchte zwar Mängel und Stresszustände abmildern, ohne dabei jedoch den tatsächlichen Ursachen wirklich auf den Leib zu rücken und ohne seinen Lebensstil grundsätzlich zu ändern. Dieser Patient ist immer auf der Suche nach DEM Wunder- und Heilmittel und daher stets offen für neue Ansätze oder Produkte jenseits der Schulmedizin. Die Naturmedizin besitzt für ihn so eine geheimnisvolle und wundersame Heilkraft.



SPIEGLEIN, SPIEGLEIN...

...DAS BILD VON ÄRZTEN, APOTHEKERN UND HEILPRAKTIKERN

Die Probanden sind sich sicher: Viele Apotheker scheinen sich gegen die Naturmedizin zu sträuben. Sie kennen sich in diesem Bereich nicht so gut aus und sind oftmals überfordert. Ihre berufliche Herkunft liegt in ihrem klassischen Schulmedizin- und Chemiestudium, in dem die Naturmedizin bislang keinen Platz hat. Der Ruf der Apotheker ist nicht unbelastet: Sie gelten als abhängig und hörig gegenüber der Pharmaindustrie und nicht frei in der Auswahl der von ihnen empfohlenen Medikamente.

Apotheker, die sich trotz all dieser Rahmenbedingungen in Naturmedizin auskennen, gelten unter Patienten als Geheimtipp. Bei Insidern werden sie quasi „unter der Hand“ gehandelt. Bei den betreffenden Apothekern ist das Interesse an Naturmedizin eher einem persönlichen Engagement und Interesse zuzuschreiben. Sie bilden damit eine Ausnahme.

Apotheker als kompetente Berater

In der Studie brachten die Probanden ganz deutlich zum Ausdruck, dass es ausdrücklich erwünscht sei, dass die Naturmedizin Einzug in die Apotheken hält. Naturmedizin soll ein fester und anerkannter Bestandteil im Apothekensortiment werden und raus aus der Exotenecke. Woher kommt dieser Wunsch? Aufgrund seiner akademischen Ausbildung wird dem Apotheker seitens der Patienten eine große Kompetenz eingeräumt, sein wissenschaftlicher Hintergrund bietet den

Erkrankten Schutz vor Scharlatanerie bei der Beratung. Dabei ergibt sich ein durchaus ambivalentes Bild: Für den aufgeklärten Patienten ist der Apotheker nur eine Art Zwischenhändler, bei dem er seine Medikamente bezieht. Für den Unsicheren oder Suchenden wird der Apotheker dagegen zum unabhängigen Berater und zu einem Grenzgänger und Pfadfinder zwischen den unterschiedlichen Welten Naturmedizin und Schulmedizin.

Während einige Schulmediziner als engstirnig beschrieben werden, als Menschen, die sich mit Haut und Haaren nur einer Methode verschrieben haben, bringt ein Arzt mit einer Zusatzausbildung in Naturmedizin das Beste aus beiden Welten zusammen. Er hat sich als Schulmediziner mit naturheilkundlichem Hintergrund nicht nur einer möglichen Heilmethode verschrieben, sondern bietet einen weiter gefassten, offeneren Blick. Zudem gelingt ihm die Entmystifizierung des Wunderheilers und des Heil-Kundschafters: Der Arzt für Naturheilverfahren ist pragmatischer als ein Heilpraktiker, aber geerdeter als ein Homöopath. Die große, weite Welt der Naturmedizin bricht er auf klare Symptome und deren konkrete Behandlung herunter. Damit stellt er keine Glaubenssätze auf, und er erhebt auch nicht die Forderung, dass der Patient sein Leben komplett umkrempelt. Der Schulmediziner mit Zusatzausbildung vereinfacht die große Welt der Naturmedizin, nach Auffassung der Probanden filtert er die unterschiedlichen



„Beim Heilpraktiker kann ich mich getrost fallenlassen.“

Methoden nach Nutzen und Wirksamkeit, verbindet Globuli mit Antibiotika. Und er erspart dem Patienten eine aufwändige und nicht selten schwierige Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben.

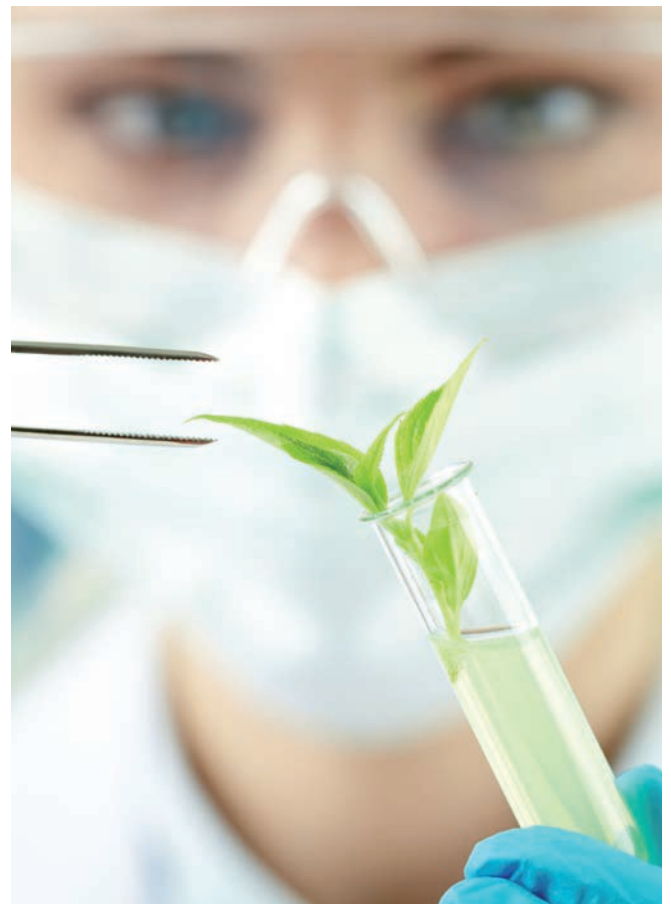
Individualität ist das Stichwort beim Arzt für Naturheilverfahren. Der Patient erwartet Mittel und eine Behandlung, die ganz spezifisch auf ihn zugeschnitten sind – veranlasst von einem Mediziner, der beide Seiten – Naturheilkunde und Schulmedizin – stets aufmerksam im Blick hat.

Heilpraktiker und die persönliche Behandlung

Der Heilpraktiker hingegen wird als begleitender Heilkundschafter bezeichnet, der sich ausgiebig Zeit für den Patienten nimmt. Ein Großteil der Befragten ist über einen Leidensweg zum Heilpraktiker gekommen; sie finden bei ihm Zuwendung und Verständnis, er ist in schlechten Zeiten für einen da. Die Patienten bauen nahezu eine vertrauliche Beziehung zu ihrem Heilpraktiker auf, individuelle Heilmittel gelten als Ausdruck einer „persönlichen“ Behandlung – ohne standardisierte Arznei-Mittel und industriell gefertigte Salben und Pillen.

Naturmedizin wird hier als ursprünglich betrachtet, die übermächtige Pharma-Industrie, Plastikverpackung und schreiende Marken-Werbung haben keinen Platz. Hervorgehoben werden in den Studienbefragungen auch stets die pflgend-sinnlichen Qualitäten eines

Heilpraktikers: Er oder sie muss anfassen und streicheln können, man möchte entkrampft und entspannt werden und sich duftenden Kräutern und Ölen hingeben. Das Empfinden beim Heilpraktiker geht deutlich über das körperliche Leiden hinaus und nimmt Formen einer Wellness-Anwendung an, bei der man sich getrost fallen lassen kann.





ÄRZTE UND APOTHEKER IN DER EIGENSICHT

Beim Thema Naturmedizin stoßen Ärzte und Apotheker auch nach eigenem Bekenntnis an ihre Grenzen. Sie erleben eigene, schmerzhaft Defizite bei der Beratung ihrer Patienten und Kunden. Ärzte und Apotheker benötigen selbst Beratung und Orientierung. Sie haben teils erheblichen Nachholbedarf in einem zunehmend riesigen, unübersichtlichen Markt. Um den Patienten eine passgenaue Behandlung und Hilfe zukommen zu lassen, wünschen sich beide Seiten eine Vereinfachung in der als kleinteilig empfundenen Welt der Naturmedizin.

Die große Vielfalt der Produktportfolios wirkt auf Ärzte und Apotheker großteils unstrukturiert und unübersichtlich. Sie vermissen einen klaren Bezug zu hergebrachten, „schulmedizinischen“ Krankheitsbildern.

„Es mangelt an tragenden Bildern, was man wie behandeln soll und so fischt man oft im Trüben und hofft, dass gegen alles ein Kraut gewachsen ist.“

„Die Beschäftigung mit Homöopathie ist mir zu aufwändig und zeitintensiv... Dann habe ich aber die homöopathischen Komplettmittel entdeckt.“

Grundsätzlich haben Ärzte und Apotheker eine durchaus pragmatische Einstellung zur Naturmedizin. Für sie sind Naturmedizin und Schulmedizin zwei verschiedene Paar Schuhe. Eben zwei unterschiedliche Umgangsformen, mit Krankheit und Leben umzugehen. Es gibt, so die Probanden in den Interviews, allerdings keine wirklichen Grabenkämpfe zwischen beiden Medizin-Richtungen. Naturmedizin wird von ärztlich-apothekerischer Seite zumindest als unterstützende Begleitung eines medizinischen Behandlungsprozesses wahrgenommen. Wobei vor allem Apotheker die Naturmedizin auch als Kundenbindungsinstrument erkannt haben. Sie bieten ganz bewusst und offensiv ihre Naturheilkunde-Kompetenzen in der Beratung an, um damit bei ihren Kunden punkten und somit den Verkauf steigern zu können.



DAS FAZIT

Es ist keine Glaubensfrage mehr, die Grenzen zwischen Natur- und Schulmedizin schwinden. Sie stehen weniger in Konkurrenz als in einem Ergänzungsverhältnis, das von den Patienten vermehrt aktiv eingefordert wird. Die Akzeptanz der Naturmedizin der Bevölkerung befindet sich im Jahr 2014 bereits auf Augenhöhe mit der Schulmedizin. Patienten werden in Bezug auf ihre Erkrankungen mehr und mehr selbstständig. Die Zeiten, in denen die eigene Gesundheit den Halbgöttern in Weiß bedingungslos anvertraut wurde, scheinen endgültig vorbei zu sein. Der Patient ist mündig, selbstbewusst und sehr gut informiert und möchte mit dem Wunsch nach einer ganzheitlichen Behandlung ernst genommen werden.

Patienten suchen Orientierung

Im Zeitalter der Spezialisierung suchen sich die Erkrankten genau den Mediziner heraus, der ihrer Meinung nach am besten helfen kann. Ob dies ein Naturheilkundler oder Schulmediziner ist, spielt bei der Auswahl nur noch eine untergeordnete Rolle, der Glaube an die eigene Heilung ist entscheidend. Selbstverantwortlichkeit und autonomes Handeln werden dem überlieferten Glauben an die Allmacht des Arztes in Weiß entgegengesetzt. Diagnosen werden hinterfragt, Medikamente nicht mehr ohne nachzudenken eingenommen. Der Patient erwartet er von seinem Arzt, Apotheker oder Heilpraktiker eine Kommunikation auf Augenhöhe, der ihm Schul- und Naturmedizin gleichermaßen anbietet.

Apotheker und Ärzte kommen dieser Entwicklung vermehrt nach und bieten Naturmedizin verstärkt in ihrem Repertoire an.

„Back to the roots“ lautet die Devise vieler Patienten, die sich nicht mehr allein auf Apparatemedizin und Chemiekeulen verlassen möchten. Sie suchen eine Orientierung an den Gesetzen der Natur, welcher mit einem starken Wunsch zur Selbstbehandlung korrespondiert. Naturmedizin repräsentiert eine wachsende Sehnsucht der Patienten nach individueller Zuwendung und ganzheitlicher Betrachtung. Eine Entwicklung, die wir seit einigen Jahren beobachten und die als Ausdruck unserer aktuellen Lebenskultur verstanden werden muss. Um dieser Entwicklung auch in Zukunft gerecht zu werden ist es erforderlich, dass auch die Anzahl der Lehrstühle für Naturmedizin in Deutschland erweitert werden muss.

Für die Patienten bedeutet diese Rückbesinnung aber auch die Konfrontation mit einer neuen, fremden Welt von Pflanzen, Mineralien, Heil-Techniken und natürlichen Rohstoffen. Hier erhoffen und finden sie beim Heilpraktiker oder Arzt mit Zusatzausbildung in Naturmedizin einen Leuchtturm, den sie als Orientierung nutzen, um sicher durch die weite Welt der Naturmedizin zu navigieren. Denn: Der Wunsch nach Naturmedizin ist kein Trend, sondern in der Erwartungshaltung des Patienten mittlerweile fest etabliert.

Moderne Naturmedizin seit über 120 Jahren

PASCOE Naturmedizin gehört zu den 100 modernsten mittelständischen Unternehmen Deutschlands. Die Erfolgsgeschichte des auf Naturmedizin spezialisierten Familienunternehmens begann vor drei Generationen und mehr als 120 Jahren, als Friedrich H. Pascoe 1894 seine erste Apotheke in Mühlheim an der Ruhr übernahm.

Friedrich H. Pascoe war ein Mann, der den Dingen auf den Grund ging. Zusammen mit dem Naturheilkundler Emanuel Felke erforschte er die Wirkung pflanzlicher und homöopathischer Arzneimittel. Gemeinsam entwickelten sie die Komplexmittelhomöopathie. 1918 gründete Pascoe in Gießen die „Apotheke Friedrich Pascoe – Pharmazeutische Präparate“, die Wiege des heutigen Unternehmens. Mit dem wachsenden Produktportfolio entwickelte sich auch das Geschäft erfolgreich. Heute wird es von Jürgen F. Pascoe, dem Enkel des Gründers, geleitet.

Geschäftsführung: Jürgen F. Pascoe

Anzahl der Mitarbeiter: 200

Produkte: 200 naturheilkundliche und pflanzliche Arzneimittel, (Hochdosis-) Vitaminpräparate, homöopathische Komplexmittel und Nahrungsergänzungsmittel

Vertrieb und Standorte: Export in 30 Länder weltweit, 2005 Gründung PASCOE Canada, Toronto; seit 2006 Niederlassung in Österreich

Anspruch: Eine hohe Produktqualität, intensive Erforschung pflanzlicher Inhaltsstoffe, die seit der Unternehmensgründung kontinuierlich und mit immer moderneren Mitteln fortgeführt wird.

Forschung: Eigene Forschungsabteilung seit 1961 und Durchführung zahlreicher klinischer Wirksamkeits- und Verträglichkeits-Studien in Kooperation mit Kliniken sowie niedergelassenen Ärzten und Heilpraktikern; Dokumentation über zwei Millionen Patientendaten

Entwicklung: Beteiligung an internationalen Forschungsvorhaben, Partnerschaften im universitären und naturwissenschaftlichen Bereich

Als erstes Pharmaunternehmen weltweit wurde PASCOE zudem FSC®-zertifiziert (Forest Stewardship Council®) und verpflichtete sich damit, ausschließlich Papier aus nachhaltiger, verantwortungsvoller Waldwirtschaft zu verwenden. 2012, 2013 sowie 2014 wurde PASCOE außerdem als einer der besten Arbeitgeber Deutschlands mit dem Gütesiegel „Great Place To Work“ ausgezeichnet.



Pressekontakt PASCOE

PASCOE Naturmedizin
Stefanie Wagner-Suske
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Schiffenberger Weg 55
35394 Gießen
Telefon: 0641 7960-330
E-Mail: stefanie.wagner-suske@pascoe.de



Newsletter Naturmedizin

Melden Sie sich an unter www.pascoe.de

Das rheingold institut zählt zu den renommiertesten Adressen der qualitativ-psychologischen Wirkungsforschung und ist eines der letzten unabhängigen Marktforschungsinstitute in Deutschland. Das Institut hat sich mit seinen rund 50 festen Mitarbeitern und 120 freien Auftragnehmern – überwiegend Diplom-Psychologen – auf tiefenpsychologische Kultur-, Markt- und Medienforschung spezialisiert. Ihre Analysen erarbeiten die Kölner auf der Basis der morphologischen Markt- und Medienforschung, die an der Universität Köln entwickelt wurde. Jahr für Jahr liegen bei rheingold über 7.000 Frauen und Männer „auf der Couch“. Dabei analysieren die Wissenschaftler auch die unbewussten seelischen Einflussfaktoren und Sinnzusammenhänge, die das Handeln eines jeden Menschen mitbestimmen.

Das Team von rheingold ist in der Lage, Märkte, Marken, Produkte und gesellschaftliche Trends wie Konsumenten-Verhalten, Werte-Hierarchien, etc. auf höchstem Niveau zu analysieren und zu interpretieren. Eigens entwickelte Tools und Mechaniken stehen hierfür zu Verfügung, wengleich die eigentliche Leistung das Sehen und Verstehen unbewusster Verhaltensweisen und Haltungen ist. Und die Expertise, diese zu vermitteln und zur Vorlage für strategische Prozesse zu gestalten. Darüber begleitet rheingold Unternehmen bei ihren strategischen Vorhaben, moderiert Boards, unterstützt bei Kreativ-Prozessen oder entwickelt Positionierungs-Szenarien. Alles auf der Basis jahrelanger Erfahrung mit Märkten, Marken und Prozessen. Das alles ist es, was das Institut zum führenden qualitativen Forschungs-Institut gemacht hat. Zu den Kunden des Instituts zählt neben öffentlichen Auftraggebern die Beletage der deutschen und europäischen Wirtschaft.

www.rheingold-marktforschung.de

www.facebook.de/rheingoldmarktforschung

Pressekontakt rheingold

rheingold institut
Thomas Kirschmeier
Unternehmenskommunikation
Kaiser-Wilhelm-Ring 46
50672 Köln
Telefon: 0221 91277744
E-Mail: kirschmeier@rheingold-online.de

Impressum

ViStP: Thomas Kirschmeier, rheingold institut
Stefanie Wagner-Suske, PASCOE
Studie: Stephan Grünwald, Aysel Kadioglu,
Birgit Langebartels (alle rheingold institut)
Text: Edgar Schnicke
Bilder: fotolia, istockphoto
Gestaltung: Jörg Jaspert, Düsseldorf
Druck: Druckkollektiv, Gießen

